

WELCKER, RANGABIS UND DAS RHEINISCHE MUSEUM

Friedrich Gottlieb Welcker (1784–1868), seit 1838 zusammen mit seinem Bonner Kollegen Ferdinand Näke (1788–1838), seit 1840 mit Friedrich Ritschl (1806–1876) Herausgeber des Rheinischen Museums für Philologie, hielt sich von Januar bis August 1842 in Griechenland und Kleinasien auf¹). Während dieser Reise hat er Tagebuch geführt, die Aufzeichnungen hat er später veröffentlicht²). Welckers Tagebuch eröffnet einen Einblick in seine vielseitige Persönlichkeit: er war interessiert nicht nur an der Antike, sondern auch am modernen Griechenland und seiner Kultur; er zeigte sich als geselliger Mensch und schildert den Lebensstil und die Atmosphäre, die damals in der Athener Gesellschaft herrschten; auch beschreibt er, wie herzlich die Beziehungen zwischen den griechischen und den ausländischen Gelehrten, die damals in Athen weilten, waren. Man besuchte sich oft und lud sich zu kleinen Festen ein. Sogar das griechische Essen beschreibt er in seinem Tagebuch³). Welcker genöß hohes Ansehen in der Athener Gesellschaft. Er wurde vom König eingeladen, ins Παλάτι, wie er auf Neugriechisch schreibt⁴). In

1) R. Kekulé, Das Leben Friedrich Gottlieb Welcker's, Leipzig 1880, 265 ff.

2) F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise (2 Bde.), Berlin 1865.

3) Welcker beschreibt an einer Stelle, wie reichhaltig das Essen und wie gut der Wein aus Paros war. Zu den sich anschließenden Gesprächen heißt es im Tagebuch Bd. 1, 94: „Was ich nach Tisch ihnen über das Übersetzen der Griechen, über Goethe, für ihre Zukunft erzählte und voraussagte, hörten die Herren ... nicht ohne Interesse.“

4) Tagebuch Bd. 1, 150f.: „... Ich saß diesmal neben dem König ... die Königin fragte mich, wie es mit meinem Griechischreden gehe ...“. Welcker muß

seinem Tagebuch kommen die Namen einer Reihe ausländischer und griechischer Gelehrten vor, die er in Athen traf. Mit manchen von ihnen war er befreundet, darunter auch Alexandros Rizos Rangabis (oder „Rangabe“, wie Welcker ihn nennt). Beide luden sich gegenseitig ein und machten zusammen Ausflüge, wie es Welckers Tagebuch zu entnehmen ist⁵). Rangabis (1809–1892) hatte an der Militärakademie in München als Stipendiat König Ludwigs I. studiert. 1832 wurde er Berater des Kultusministers für Erziehungsfragen. Er war Mitbegründer der Archäologischen Gesellschaft und Mitherausgeber der *Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική*, die von neuen Funden berichtete⁶). Rangabis war auch mit Boeckh befreundet⁷). Auf Boeckhs Antrag wurde er 1851 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Sechs Jahre zuvor war er auf Antrag Thierschs zum Auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München ernannt worden.

Der Nachlaß von Rangabis ist im Besitz der Akademie der Wissenschaften in Athen. Bei der Untersuchung seiner deutschsprachigen Korrespondenz fand ich auch einen Brief Welckers an Rangabis. Welcker stand in engem brieflichen Kontakt mit vielen deutschen und ausländischen Gelehrten. Der Teil seiner Korrespondenz, der in die Universitätsbibliothek Bonn gelangt ist, umfaßt mehr als 2200 Briefe⁸). Unter den Adressaten kommt auch der Name „Rangabe“ vor. Den hier zum ersten Mal publizierten Brief hat Welcker 1853 in Rom geschrieben. Rangabis war damals Professor für Archäologie an der Universität Athen und international bekannt durch seine Inschriftensammlung *Ἀντικίτις ἑλληνικῆς*⁹), deren erster Band 1842 publiziert wurde. Welcker schreibt, um seinen Freund Wilhelm Vischer, (1808–1874) Professor an der Universität Basel, der gerade beabsichtigte, nach Griechenland zu fahren, bei Rangabis einzuführen¹⁰). Den größten Teil des Briefes nimmt Welckers Bitte an Rangabis ein, ihm Beiträge fürs Rheinische Museum zuzuschicken. Welcker dachte dabei vor allem an Mitteilungen und Nachrichten über neue Funde aus Griechenland.

Neugriechisch gekonnt haben, denn in seinem Tagebuch kommen immer wieder neugriechische Wörter vor. Große Philologen wie Friedrich August Wolf, Boeckh, Thiersch und der Philosoph Bouterwek hatten griechische Schüler, von denen sie Neugriechisch lernten. Erhalten sind Briefe auf Neugriechisch von Wolf, Thiersch und Bouterwek.

5) Vgl. z. B. Tagebuch, Bd. 1, 95; Bd. 2, 17 f. 126.

6) Welcker berichtet, daß er bei Pittakis war, „um die *Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική* endlich zu erhalten“.

7) Sieben Briefe Boeckhs an Rangabis sind publiziert. Vgl. E. Contiadestitsoni, Ein Beitrag zur Geschichte der Epigraphik, ZPE 72 (1988) 219–233.

8) Vgl. ausführlich darüber A. Köhnken, Zum Nachlaß F. G. Welckers, in: W. M. Calder III u. a. (Hrsg.), Welcker, Werk und Wirkung (HE 49), Stuttgart 1986, 251–255.

9) Der erste Band der *Ἀντικίτις ἑλληνικῆς* von Rangabis erschien 1842 und wurde sehr positiv aufgenommen.

10) Vischer, der lange Zeit Mitarbeiter des Rheinischen Museums gewesen ist, war als Forscher auf den Gebieten der griechischen Geschichte und der Epigraphik bekannt; als sein Hauptwerk gilt jedoch sein Buch *Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland* (Basel 1857), das er nach seiner ersten Griechenlandreise verfaßte. Im Frühjahr 1862 fuhr Vischer als Teilnehmer an der preußischen Expedition wieder nach Griechenland. Gleich darauf gab er den ersten zusammenhängenden Bericht darüber in deutscher Sprache.

Rom 12 März 1853

Sie werden, verehrter Herr und Freund, mit Vergnügen die Bekanntschaft meines Freundes Prof. Vischer aus Basel machen, der zu unsern gründlichsten Kennern der Attischen Staatsgeschichte gehört. In dieser Voraussicht macht es mir doppeltes Vergnügen, ihn bei Ihnen einzuführen. Ich hoffe, daß Sie vor langer Zeit den Brief erhalten haben, worin ich Ihnen für die Zusendung Ihres wichtigen und ausgezeichneten Werks über die Attischen Inschriften danke. Ohne Zweifel nehmen Ihre Studien unausgesetzt, da Geistesthätigkeit Ihnen früh zur andern Natur geworden ist, steten und den besten Fortgang. Wenn Ihnen dabei Zeit bleibt oder Einzelheiten abfallen, die für ein Journal am besten geeignet sind so möchte ich Sie bitten diese dem Rheinischen Museum so viel und so oft als Sie Anlaß finden, zuzuwenden. Ich fahre fort dies Museum mit meinem Collegen Ritschl herauszugeben so daß in der Regel 4 Stücke im Jahr erscheinen und also das Mitgeteilte nicht leicht verspätet wird. Durch meinen Collegen Vischer oder auf irgend eine Art von Ihrem Ergehen Nachricht zu erhalten, wird mir sehr erfreulich seyn, da ich nie vergessen kann wie freundlich und wohlwollend Sie einst mich bei sich aufgenommen haben.

*Ihr sehr ergebener
F. G. Welcker*

Athen

Eleni Contiades-Tsitsoni

 ISSN 0035-449 X

Schriftleiter: Akad. Oberrat Dr. Klaus Schöpsdau, Institut für Klassische Philologie
Universität des Saarlandes, 66041 Saarbrücken
Druckerei: Laupp & Göbel, Nehren

Verlag: J. D. Sauerländer, Frankfurt am Main

Manuskripte sind (in Maschinschrift) an Prof. Dr. Carl Werner Müller, Institut für
Klassische Philologie, Universität des Saarlandes, Postfach 1150, 66041 Saarbrücken, einzu-
senden.

Printed in Germany · © J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 1994